

Der Ornith Verein Elgg hatte sich mit einer hübschen Kollektion von Nestern und Gelegen, und einer Reihe von Vogelschutzgeräten beteiligt. Daneben stellte der bekannte Nisthöhlen-Fabrikant Keller-Herrensperger, Frauenfeld, Berlepsche Nisthöhlen und Futtereinrichtungen aus. Dass er seine Höhlen nicht einfach nach einem Schema anfertigt, sondern genau nach der Natur studiert, zeigte eine nette Sammlung natürlicher Sp e c h t h ö h l e n.

Aus dem Gebiete von Uster hatte sowohl der ornith. Verein einen Plan und fotogr. Aufnahmen der Reservation, wie auch der Geflügelzüchter-Verein eine Statistik über angehängte Höhlen, beige-steuert. Der Vogelschutzverein „Orpheus“ Zürich, hatte sich ebenfalls mit Gerätschaften und einer Eiersammlung angeschlossen. Dann sind noch zwei Hersteller von Nistkästen und sonstigen Gerätschaften zu nennen. Ch. BECK, Buchs und G. UZINGER, Bülach. Letzterem möchten wir allerdings empfehlen, seine Aufmerksamkeit eher den hölzernen Höhlen als denen aus Eternit zuzuwenden, da wir an der Zweckdienlichkeit der letzteren etwas zweifeln.

Dies mag genügen um zu zeigen, dass die Ausstellung in Winterthur wirklich sehr erfreulich war. Es war dies bei uns das erste Mal, dass der Vogelschutz in so weitgehendem Masse berücksichtigt wurde. Hoffentlich wird unsere Sache nächstes Jahr an der Ausstellung in Bern nicht minder erfolgreich versehen werden!



Störung des Orientierungssinnes der Vögel durch die Sendewellen der „Drahtlosen“. Wir lasen kürzlich in Tageszeitungen folgende Notiz :

„Der Funk stört die Briefftauben. In letzter Zeit hat man in Spanien die merkwürdige Beobachtung gemacht, dass Briefftauben, sobald sie auf ihrem Flug in die Nähe von Luftleitern gelangten, anscheinend alsbald die Flugrichtung verloren und unsicher flatternd ihren Weg suchten. Sie fanden, wie die „Sendung“ mitteilt, ihre Richtung erst dann wieder, wenn sie aus dem Bereich der Antennen kamen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch die anderen Vögel durch die Nähe von Funk-sendestellen in der Sicherheit ihres Orts- und Richtungssinnes beeinträchtigt werden, und es wäre sehr zu wünschen, wenn auch hierüber Beobachtungen angestellt werden könnten.“

Die Sache ist durchaus wahrscheinlich, wenn man die Empfindlichkeit der Vögel kennt. Siehe auch die Notiz „Witterung und Vögel“. Was für Briefftauben gültig ist, wird es auch für andere, namentlich Zugvögel, sein. A. H.

Mäusebussard und Alpenmauerläufer. In der Mühlebachfluh oberher Brienz nisten seit einigen Jahren schon, an der gleichen Stelle, Mäusebussarde. Vor zwei Jahren konnte ich durch das starke Fernrohr deutlich beobachten, wie ein Fluchlänpaar (Alpenmauerläufer) sich von ganz oben immer herabliess, bis wenig unter das Nest der Bussarde, in dem zwei Junge aufgefüttert wurden. Dort beim Nest der Raubvögel müssen wohl Maden oder etwas Derartiges vorhanden gewesen sein, denn von dieser Stelle kletterten die Vögelchen hurtig wieder ganz nach oben einer Felsspalte zu, wo sie ihre Jungen fütterten. Die Alpenmauerläufer machten sich den Horst der Bussarde zu Nutze. J. Michel-Schild.

Lehrkurse für Vogelschutz. Die staatlich anerkannte Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz von Dr. HANS FREIHERR VON BERLEPSCH, Burg Seebach, Kreis Langensalza, schreibt in ihrem Programm:

„Durch die Kurse allein kann zwar eine vollständige Ausbildung nicht erreicht werden, immerhin wird jeder Teilnehmer aus ihnen so viel Verständnis und Wissen mit nach Hause nehmen, um sich danach, besonders an Hand der einschlägigen Literatur, selbständig weiter bilden und in allen Massnahmen des praktischen Vogelschutzes tätig sein zu können“

Das gilt natürlich auch für die in der Schweiz abgehaltenen Kurse, die noch kürzer waren als diejenigen in Seebach, welche 5 Tage dauern. Für eine vollständige Ausbildung im Vogelschutz wird nach dem Programm ein längerer Aufenthalt in Seebach nötig. „Zukünftige Vogelwarte werden durchschnittlich 3 bis 6 Monate ausgebildet“.

Erlegung eines Steinadlers. „Als der Jagdhüter vom Forsthaus „Ladhof“ im Walde von Holzweier einen Rundgang machte, bemerkte er einen grossen Vogel über den Baumwipfeln. In der Meinung, es handle sich nur um einen Truthahn, schoss er das Tier herab, das sich nun als ein Steinadler entpuppte mit 2 Meter 80 Flügelspannweite. Der Adler hat sich wohl aus der Schweiz hierher verirrt.“ Diese Notiz war Mitte Nov. 1924 in verschiedenen Tageszeitungen zu lesen.

Von der Camargue. Von diesem prächtigen Gebiet, das eigentlich zum grossen Teil ein Naturschutzpark werden sollte, lesen wir von der Sitzung vom 8. Juli 1924 der «Société ornithologique de France» (Revue française d'ornithologie, No. 187, vom 7. Nov. 1924):

„On envisage la possibilité d'aller visiter la Camargue et la Société pourrait aider pécuniairement ceux qu'elle chargerait de ce voyage. Il convient, en effet, de ne pas laisser aux seuls étrangers qui commencent l'étude sérieuse de cette région, un monopole qui semble bien nous revenir de droit.“

Dieser Entschluss freut uns aufrichtig, besonders auch als Mitglied der franz. Gesellschaft. Die französischen Ornithologen dürfen stolz sein auf ein solches Studienfeld. Sie werden gewiss bei ihrer gewohnten Liebenswürdigkeit Freude haben, wenn andere mitgeniessen, denn sie wissen ja alle, dass es in der Wissenschaft für niemanden ein eigentliches Monopol gibt.

Sur une anomalie de coloration du Bruant jaune (*Emberiza c. citrinella* L.). On sait que le Bruant jaune (*Emb. c. citrinella*) présente fréquemment des variations individuelles de coloration. Ce fait est remarqué par les auteurs, GENGLER, HARTERT, STRESEMANN, etc. qui se sont livré à l'étude des formes de *Emb. citrinella*. Des anomalies de coloration qui s'écartent nettement du type se rencontrent parfois. Le 22 novembre dernier j'ai pu examiner sur le Plateau qui domine La Côte (canton de Vaud) un de ces oiseaux très peu sauvage. Son plumage était entièrement d'un beau jaune citron uniforme, seules les rémiges primaires et secondaires et les rectrices avaient leur couleur normale. Bec nacré. Il se tenait avec d'autres oiseaux de son espèce.

Passage de Freux (*Corvus f. frugilegus* L.) au-dessus de la nappe de brouillard. Un phénomène fréquent ou même normal en Suisse de novembre à janvier consiste en une nappe de brouillard qui recouvre toute la dépression entre le Jura et les Alpes. Sur les hauteurs, généralement au-dessus de 900-1000 m. le soleil huit, le temps est serein, l'atmosphère limpide; il y a dans la journée inversion de température. Pendant ces journées les mouvements des oiseaux ne sont guère sensibles. Un fait généralement insoupçonné, peut-être pas fréquent, est le passage d'oiseaux par dessus la nappe de brouillard, non pas simplement de déplacements locaux entre les hauteurs émergeant du brouillard, par exemple des Alpes au Jura, mais bien de véritables migrations direction NE-SW. — Voici ce que j'ai pu observer le 9 novembre 1924, par brouillard recouvrant le Plateau suisse jusqu'à une hauteur le 1000 m., calme absolu, atmosphère très transparente et soleil sur les hauteurs: Forte troupe, env. 800 ind. au vol au dessus du brouillard, le groupe de tête à l'altitude d'environ 1600 m (soit 1100 m au dessus du sol), à ce moment montait en spirale, le reste disposé en une colonne profonde suivait à une plus faible hauteur. Direction de vol: NE-SW, parallèle à la chaîne du Jura et à 3 km de distance de l'endroit où elle émergeait du brouillard. Localité: flancs du massif de la Dôle, Jura vaudois.

Nachrichten.

Beobachternetz. Wir bitten von folgenden Ergänzungen Notiz zu nehmen. Beobachter sind auch:

Hr. Fritz Aebi in Herzogenbuchsee. Hr. Hans Zollinger, Püntenstr. 39, Höggen (Zch.).